

Fachcurriculum Philosophie

Inhalt

1. Geltungsbereich 2
2. Evaluation und Fortschreibung 2
3. Themenorientierung/ Problemorientierung 2
4. Fachsprache/ Beitrag zur durchgängigen Sprachbildung 2
5. Kompetenzorientierung 3
5.1 Fachbezogene Kompetenzen 3
5.2 Philosophische Reflexionsbereiche 4
6. 1Themenverteilungsplan der Sekundarstufe I: 4
6. 2 Themenverteilungsplan für die Sekundarstufe II: 16
7. Formen der Differenzierung 24
8. Grundsätze zur Leistungsbewertung und zur Gestaltung von Leistungsnachweisen . 24
8.1 Leistungsnachweise 25
8.2 Klassenarbeiten (Sek I): 25
8.3 Klausuren/ Klassenarbeiten (Sek II) 25
8.4 Unterrichtsbeiträge 26
8.4.1 Mündliche Unterrichtsbeiträge (Sek I und Sek II) 26
8.4.2 Schriftliche Unterrichtsbeiträge (Sek I und Sek II) 28

1. Geltungsbereich

Das Fachcurriculum Philosophie des Städtischen Gymnasium Bad Segeberg konkretisiert die Vorgaben der Fachanforderungen Philosophie.[1] Alle Inhalte des Fachcurriculums sind verbindlich. Im Sinne der gleichmäßigen Kompetenzentwicklung, der Vergleichbarkeit und der Anschlussfähigkeit von Unterricht sind insbesondere Ausdehnungen der Halbjahresthemen auf andere Halbjahre zu vermeiden.

2. Evaluation und Fortschreibung

Die Evaluation des Fachcurriculums erfolgt in der Fachkonferenz. Dort werden regelmäßig die konkreten Erfahrungen mit den Fachanforderungen und dem darauf aufbauenden Fachcurriclum diskutiert. Gegebenenfalls werden durch den Fachvorsitz oder eine Arbeitsgruppe Änderungswünsche eingearbeitet.

3. Themenorientierung/ Problemorientierung

Der Philosophieunterricht thematisiert in der philosophischen Auseinandersetzung epochale Schlüsselprobleme und liefert noch über die Auseinandersetzung mit Grundwerten des menschlichen Zusammenlebens hinaus Orientierung im eigenen Denken.[2] Dies geschieht nach Möglichkeit unter Berücksichtigung der Lebenswelt der Schüler und Schülerinnen[3].

4. Fachsprache/ Beitrag zur durchgängigen Sprachbildung

Das Fach Philosophie ist im besonderen Maße ein sprachbasiertes Fach. Da die Beschäftigung mit philosophischen Positionen mitunter sprachliche Präzision erfordert, um zu nachvollziehbaren und gültigen Schlüssen zu kommen. Dieses gilt insbesondere bei der fachsprachlichen Verwendung von in der Alltagssprache gebräuchlichen Begriffen.[4] Hierzu werden alle SuS an die Besonderheiten von Fachsprachen und an fachspezifische Textsorten herangeführt. Deshalb ist philosophischer Fachunterricht auch stets Sprachunterricht auf bildungs- und fachsprachlichem Niveau.[5]

In der im Spiralcurriculum angelegten Zunahme der Komplexität der zu hinterfragenden Aspekte der philosophischen Reflexionsbereiche zeigt sich dabei die Notwendigkeit, anders als vielleicht im literarischen oder ggfs. im politischen Kontext, in den jeweils

[1] Vgl. Fachanforderungen Philosophie. Allgemeinbildende Schulen. Sekundarstufe I. Sekundarstufe II, hrsg. Vom Ministerium für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein, Kiel 2016. S. 6; im Folgenden zitiert als 'Fachanforderungen'.
[2] Vgl. Klafki, Wolfgang: Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Hrsg. von Beltz. Weinheim. 1963 .S. 24.
[3] Schüler und Schülerinnen wird im Folgendem auf SuS verkürzt
[4] Vgl. hierzu nicht nur Heideggers Auseinandersetzung mit dem Begriff „Sein“.
[5] Vgl. FA S. 9.

ausgeführten Begründungszusammenhängen zwar Differenziertheit aber nach Möglichkeit nicht Mehrdeutigkeit anzulegen.

Daraus ergibt sich hinreichend für das unterrichtliche Handlen die einheitliche Verwendung von Bezeichnungen und Begriffen, die einerseits als sprachliches Instrumentarium des Unterrichts dienen. Dazu gehören u.a. die Operatoren[6] sowie grundlegende Methoden und deren funktionale Einbettung in das Unterrichtsgeschehen (bspw. Gedankenexperiment). Andererseits wird später im Bereich der Leistungsbewertung noch ausgeführt, inwiefern die korrekte Verwendung von Fachsprache ebenso wie die grundlegende Fähigkeit zur Formulierung philosophischer Fragestellungen Qualitätsmerkmal ist.

5. Kompetenzorientierung

Basierend auf den Fachanforderungen verstehen wir die Kompetenzorientierung im Philosophieunterricht am STG folgendermaßen: Der Philosophieunterricht hat die Aufgabe die SuS in die Lage zu versetzen, ihre **fachbezogenen Kompetenzen** zu erweitern, indem sie das Wissen und Können zur Bewältigung von Herausforderungen und zum Lösen von Problemen anwenden.[7] Des Weiteren wird ein erweiterter Kompetenzbegriff angenommen, der auf verschiedenen Wegen die Fähigkeit bzw. Bereitschaft der SuS erweitert, die kritische Reflexion des eigenen Weltbildes, der Lernprozesse sowie der eigenen Leistungen in verschiedenen Sozialformen differenziert zu betrachten.

5.1 Fachbezogene Kompetenzen[8]

Wahrnehmungskompetenz stellt dabei die Fähigkeit dar, das „So-Sein“ der umgebenden Welt, deren Strukturen und Themen reflektiert hinterfragen zu können, damit philosophischer Anknüpfungspunkte und Fragestellungen wahrgenommen und beschrieben werden können.

Deutungskompetenz als Teil der philosophischen Reflexionskompetenz macht das Deuten als Ergebnis der jeweils perspektivischen Analyse sichtbar und eröffnet somit die tiefergehende Möglichkeit für Dialoge über die schon immer interpretierbare Wirklichkeit.

Argumentationskompetenz setzt in der Reflexion der Struktur von Schlussfolgerungen und deren Voraussetzungen an.

Die darauf aufbauende **Urteilskompetenz** enthält neben der Urteilsanalyse das übergeordnete Ziel selbst begründete und folgerichtige Urteile zu bilden und in ihrer teilw. begrenzten Gültigkeit differenzieren.

---

[6] Ebd. S. 84f.
[7] Vgl. Fachanforderungen, S. 8.
[8] Ebd. S. 15ff.

Die oben genannten Basiskompetenzen münden schließlich in der **Darstellungskompetenz**, da es hier darum geht, die vielfältigen Möglichkeiten der bewussten Darstellung eigener Thesen mit philosophischem Gehalt sichtbar machen zu können, um eine angemessene Beschäftigung mit den Gegenständen des Philosophieunterrichts überhaupt zu ermöglichen.

5.2 Philosophische Reflexionsbereiche

Der Unterricht im Fach Philosophie wird den Fachanforderungen in Anlehnung an die vier kantischen Fragen gegliedert:

1. Erkenntnistheoretischer Reflexionsbereich (Was kann ich wissen?)

2. Moralisch-praktischer Reflexionsbereich (Was soll ich tun?)

3. Metaphysischer Reflexionsbereich (Was darf ich hoffen?)

4. Anthropologischer Reflexionsbereich (Was ist der Mensch?)

Diesen Reflexionsbereichen sind in den Fachanforderungen für jede Jahrgangsstufe verbindliche Themen zugeordnet. Teilweise besteht eine Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Themen eines Reflexionsbereichs, wobei innerhalb eines Schuljahres aus jedem Reflexionsbereich mindestens ein Thema zu berücksichtigen ist. Hinsichtlich der einzelnen Themen werden in den Fachanforderungen wiederum verbindliche themenbezogene Kompetenzen formuliert.[9]

Derzeit wird Philosophie am STG in der Sekundarstufe I gleichmäßig zu Religion in den Klassenstufen **fünf bis sieben** unterrichtet

6. 1Themenverteilungsplan der Sekundarstufe I:

[9] Vgl. Fachanforderungen S. 19ff.

Reflexionsbereich	**Themenbezogene Kompetenzen** Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit...	**Methodische Konkretisierung**
Klassenstufe 5		
Einführung in das Philosophische Denken Was ist Philosophie?	... die Besonderheiten philosophischen Denkens zu benennen. die Besonderheiten philosophischen Fragens zu benennen. philosophisches Denken und Fragen als etwas typisch Menschliches wahrzunehmen. die 4 kantischen Fragen als Orientierung in der Philosophie zu reflektieren	Fragen sortieren
Wirklichkeit als Gegenstand sinnlicher Wahrnehmung Was kann ich wissen?	... den Begriff der sinnlichen Wahrnehmung von anderen Formen und Arten der Wahrnehmung zu unterscheiden die Zuverlässigkeit unserer Sinne für die Wirklichkeitserkenntnis kritisch zu reflektieren das Zusammenspiel der Sinne für die Wirklichkeitswahrnehmung zu beschreiben und zu deuten sich selbst als sinnlich wahrnehmende Lebewesen zu verstehen und die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung zu beurteilen unser Verständnis der Wirklichkeit als von der jeweiligen subjektiven Verfasstheit und der jeweiligen Perspektive abhängig wahrzunehmen und zu deuten den alltagssprachlichen Wirklichkeitsbegriff zu reflektieren	Experimente zu den 5 Sinnen optische Täuschungen durch Basteln, Messen, Overheadfolien, etc. erforschen
Namen als Symbole der Wirklichkeit	die Traditionsgebundenheit der eigenen Namensgebung wahrzunehmen und vom eigenen Kulturkreis auf fremde zu übertragen	Begriffe bestimmen, definieren Vergleich (tabellarisch)

Was kann ich wissen?	die verschiedenen Zwecke der Namensgebung zu erschließen und die Funktion von Namen (Eigennamen, Kosenamen und Pseudonymen) zu bestimmen und zu begründen Eigennamen als Element der eigenen Identität zu deuten und die Bedeutung von Namensänderung und -verlust zu erörtern · Eigennamen von Bezeichnungen (Wörtern für Gegenstände) zu unterscheiden sowie den Symbolcharakter von Wörtern wahrzunehmen · Wörter als konstitutives Element der menschlichen Kommunikation zu begreifen und zu erläutern · Erklärungsmodelle für die Sprachentstehung und den Sprachwandel zu reflektieren ***Medienkompetenzen*** *2.5.2. Medienerfahrungen weitergeben und in kommunikative Prozesse einbringen* *2.5.3. als selbstbestimmter Bürger aktiv an der Gesellschaft teilhaben* *4.3.1. Suchtgefahren vermeiden, sich selbst und andere vor möglichen Gefahren schützen*	Gedankenspiel
Vertrauen als Grundlage meines Zusammenlebens mit anderen: Freundschaft Was soll ich tun?	… das Bedürfnis von Kindern und Erwachsenen nach freundschaftlichen Bindungen wahrzunehmen und als dem Menschen eigenes Bedürfnis zu deuten	**Textabeit** (z.B. Zitate/ Textausschnitte mit Freundschafts-geschichten)
	Festigkeit und Verlässlichkeit von Vertrauensverhältnissen als Basis für gelingendes Zusammenleben wahrzunehmen und die konstitutive Funktion gegenseitigen Vertrauens als notwendig zu begründen	**Malen** (einen Freund und seine Eigenschaften bildlich bzw. symbolisch umsetzen)
	Konsequenzen für das Verhalten von Freunden zu reflektieren und wechselseitige Rechte und Pflichten aus diesem Vertrauensverhältnis abzuleiten und zu beschreiben	**Kreatives Schreiben, Rollenspiel**
	zwischen konstruktiven und destruktiven Formen der Auseinandersetzung in Freundschaften zu unterscheiden	**Rollenspiel, Dilemma-Diskussion**
	Argumente für Gelingens- bzw. Misslingensbedingungen von Freundschaft zu formulieren und zusammenzufassen	**Kreatives Schreiben** (z.B.

		Ratgeber Freundschaft)
Umgang mit der Natur als Bereich gesellschaftlicher Verantwortung **=>Absprache mit dem Biolehrer** Was soll ich tun?	… das Bedürfnis von Menschen nach Umgang mit Tieren wahrzunehmen, zu beschreiben und zu deuten die Problematik der Tierhaltung wahrzunehmen, (differenziert) zu beschreiben und mögliche Konsequenzen daraus abzuleiten Gründe zu formulieren, unter welchen Gesichtspunkten wir Menschen Tiere halten dürften das Verhältnis des Menschen zum Nutztier zu reflektieren Argumente für und gegen die Haltung von Tieren zu formulieren und kriteriengeleitet zu diskutieren Argumente zu formulieren für die Fähigkeit, die Möglichkeit und die Notwendigkeit des Menschen, Verantwortung für Tiere zu übernehmen ***Medienkompetenzen*** *1.1.1 Arbeits- und Suchinteressen klären und festlegen* *1.2.4 relevante Quellen identifizieren und zusammenführen* *4.4.1 Umweltauswirkungen digitaler Technologien berücksichtigen*	Besuch im Tierheim U-Gespräch Referate: Haustiere, Tierheim Referate: Exoten, Kampfhunde, Zoo, Jagd Referate: Massentierhaltung, Tiertransporte, Kleidung, (Versuchstiere) Minidebatte Reflexion des Themas als Schreibgespräch oder Einzelarbeit: Brief an …
„Glücklichsein“ als Ziel menschlichen Lebens Was darf ich hoffen?	… eigene Glücksempfindungen zu beschreiben, zu erläutern und darzustellen die grundsätzliche Unterscheidung von „glücklich sein“ und „Glück haben“ zu beschreiben und diese zu analysieren.	Lesetagebuch aufbauend auf dem, was die SuS dargestellt und erläutert haben

	die materiellen und immateriellen sowie objektiven und subjektiven Voraussetzungen von Glück zu beschreiben, zu erläutern und zu beurteilen unterschiedliche Glücksvorstellungen zu unterscheiden und – als z. B. zufällig wandelbar oder durch Beeinflussung erworben – zu analysieren. Glück und Unglück als Zustände zu beschreiben und zu deuten, die immer schon in Relation zum Glück und Unglück der anderen wahrgenommen und beurteilt werden die Utopie immerwährender Glückseligkeit als erstrebenswerten Zustand zu analysieren und zu beurteilen.	
Der Mensch als spielendes Wesen Was ist der Mensch?	…· das Phänomen des menschlichen und tierischen Spielens wahrzunehmen und zu beschreiben · das Bedürfnis zu spielen bei Kindern und Erwachsenen zu unterscheiden · das Bedürfnis zu spielen und die Freude am Spiel im Zusammenhang mit der menschlichen Natur wahrzunehmen und zu deuten · die Bedeutung des Spiels für das eigene Leben zu reflektieren · Spiele in ihrer Besonderheit wahrzunehmen und voneinander zu unterscheiden · Argumente für den Unterschied zwischen Spiel und Arbeit – als zweckfreier und zweckhafter Tätigkeit – zu formulieren · die Regeln eines Spiels als dessen konstituierende Merkmale zu beschreiben und zu begründen · Spiele als Ausdruck einer Kultur zu bestimmen und zu beurteilen · Regelbindung und Freiheit im Spiel zu beschreiben und zu reflektieren	Materialgebunden Definition eines Spieles erstellen **Diagramm** Spielvorstellung

Reflexionsbereich	**Themenbezogene Kompetenzen** Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit...	**Methodische Konkretisierung**
Klassenstufe 6		
Raum und Zeit als Ordnung der Wahrnehmung und der Wirklichkeit Was kann ich wissen?	... Raum und Zeit als die elementaren Ordnungen der Wirklichkeit zu erfassen · Vorstellungen des Kosmos zu erläutern und als konstitutiv für das Selbstverständnis des Menschen zu erkennen und zu reflektieren · die Strukturierung der Erde als Ausdruck menschlicher Bedürfnisse wahrzunehmen und zu reflektieren · von Menschen festgelegte und von natürlichen Begebenheiten abhängige Zeiteinheiten zu unterscheiden · Zeitmessmöglichkeiten zu erarbeiten und in Bezug zu menschlichen Lebensumständen zu setzen · gemessene und empfundene Zeit zu unterscheiden und zu deuten · Gedanken zum Wesen der Zeit zu entwickeln, darzustellen und zu reflektieren · den Umgang mit der Zeit in unserer Kultur zu analysieren und zu beurteilen	Begriffe bestimmen Collage? Zeitexperiment: geschenkte Zeit gefühlte Zeit und tatsächliche Zeit messen
Vieldeutigkeit der Sprache als Herausforderung zur begrifflichen Präzisierung und Sprache als Möglichkeit der Welterschließung Was kann ich wissen?	... Formen unpräzisen Sprachgebrauchs zu identifizieren und zu hinterfragen · Sprache als eine Darstellungsform von Wirklichkeit zu analysieren und zu reflektieren · Ableitung und Zuordnung von Ober- und Unterbegriffen vorzunehmen und auf andere begriffliche Zusammenhänge zu übertragen · Begriffsleitern bzw. Begriffspyramiden zu erstellen und zu erklären	Begriffe bestimmen Begriffspyramide

	· Begriffe als Ordnungssysteme von alltäglichen / von wissenschaftlichen Zusammenhängen wahrzunehmen, zu analysieren und zu beurteilen · eine Definition unter Beachtung vorgegebener Grundsätze zu erstellen · Konkretion und Abstraktion eines Sachverhalts zu identifizieren / zum Ausdruck zu bringen und auf ihre unterschiedlichen Funktionen hin zu analysieren · Aussagen der Alltagssprache in logische Urteile überführen	
Leben mit Schwächeren als sittliche Aufgabe **und** **Dialog im Dunkeln** Was soll ich tun?	… Herausforderungen in einem Leben mit Behinderungen zu erkennen und zu reflektieren den gesellschaftlichen Umgang mit Behinderungen zu beurteilen die Wichtigkeit der Menschenwürde im Umgang in der Gesellschaft zu erläutern ***Medienkompetenz:*** *2.4.2 Kommunikation der jeweiligen Umgebung anpassen* *2.4.3 ethische Prinzipien bei der Kommunikation kennen und berücksichtigen* *2.4.4 kulturelle Vielfalt in digitalen Umgebungen berücksichtigen* *1.5.3 als selbstbestimmter Bürger aktiv an der Gesellschaft teilhaben*	Lesetagebuch zu ‚Behalt das Leben lieb‘
Familie als Ort unterschiedlicher Ansprüche und Erwartungen Was soll ich tun?	… · die Besonderheit familiärer Beziehungen wahrzunehmen und die konstitutive Funktion der Familie für das eigene Leben zu deuten und darzustellen · Rechte und Pflichten in der Familie wahrzunehmen und zu reflektieren · Konfliktlösungsstile (demokratisch, autoritär) in Familien zu analysieren und zu beurteilen	Vergleich von Familie und Freundschaft Gedankenspiel: Was wäre ich ohne meine Familie?

	· in Konfliktsituationen unterschiedliche Positionen nachzuvollziehen und einen eigenen Standpunkt dazu einzunehmen · den historischen Wandel von Familienformen wahrzunehmen und deren Bedeutung für das Zusammenleben der Familienmitglieder zu erklären und zu beurteilen · Familienstrukturen in anderen Ländern wahrzunehmen und zu reflektieren	Ich-Botschaften benutzen
Ich und die anderen: Stars, Vorbilder, Idole Was soll ich tun?	***Medienkompetenz*** *1.1.3 In verschiedenen digitalen Umgebungen suchen* *1.1.4 relevante Quellen identifizieren und zusammenführen* *6.1.3 Wirkungen von Medien in der digitalen Welt analysieren und konstruktiv damit umgehen* *6.2.2 Chancen und Risiken des Mediengebrauchs in unterschiedlichen Lebensbereichen erkennen, eigenen Mediengebrauch reflektieren und ggf. modifizieren* *6.2.5 die Bedeutung von digitalen Medien für die politische Meinungsbildung und Entscheidungsfindung kennen und nutzen*	Plakate erstellen *Zitate von Vorbildern finden* *Recherche über vorgeschlagene Personen*
Ursprungsvorstellungen als Bilder menschlicher Weltdeutung Was darf ich hoffen?	… das Fragen nach dem Anfang der Welt als Ausdruck eines elementaren Bedürfnisses nach Orientierung wahrzunehmen und zu deuten · eigene Vorstellungen von der Beschaffenheit des Kosmos und der Stellung der Erde zu formulieren · philosophische Fragen zum Weltbeginn zu erörtern · die Frage nach der Unendlichkeit argumentativ zu beleuchten · grundlegende Axiome der Metaphysik zu überprüfen und deren Bedeutung für die basale Überlegungen über das Sein der Dinge zu reflektieren · die Unabschließbarkeit der Frage nach dem Anfang als notwendig zu deuten	mythisches Erzählen Spekulative Überlegungen anstellen Referate
Der Mensch als lernendes Wesen	… den Begriff des Lernens von Instinktverhalten und Reifungsprozessen zu unterscheiden die Bedeutung des Lernens für die Entwicklung und das Selbstverständnis des Menschen zu deuten und zu reflektieren	

Was ist der Mensch?	die Bedeutung des Lernens für sich selbst wahrzunehmen, zu reflektieren und darzustellen die Funktionsweise und die Bedeutung des Gedächtnisses für Lernvorgänge aus Narrationen und fachlichen Darstellungen zu erschließen und die Bedeutung des Gedächtnisses für das menschliche Selbstgefühl wahr-zunehmen das eigene Lernen zu reflektieren die natürliche Neugierde von der Notwendigkeit zum zielgerichteten Lernen zu unterscheiden zu lernende Kompetenzen und Lerninhalte in Abhängigkeit zu den sich wandelnden Anforderungen und Menschenbildern wahrzunehmen und zu beurteilen	

Reflexionsbereich	**Themenbezogene Kompetenzen** Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit...	**Methodische Konkretisierung**
Klassenstufe 7		
Vorstellungen als Möglichkeiten der Welt- und Selbstwahrnehmung Was kann ich wissen?	**...** - Gefühle benennen können - Einfluss von Gefühlen auf mein Selbstbild - Einfluss von Fremdwahrnehmung **Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,** · Vorstellungen als Repräsentationen der Wirklichkeit wahrzunehmen und zu deuten · Träumen und Denken, Erinnern und Vergessen als unterschiedliche Formen des Bewusstseins wahrzunehmen und zu beschreiben	Induktion und Deduktion Fantasiereise

	· die Verlässlichkeit und Gültigkeit verschiedener Formen des Bewusstseins kritisch zu beurteilen und deren Bedeutung für das eigene Leben abzuleiten · die Rolle des bewussten Ich beim Träumen und Denken zu reflektieren · Träumen und Denken, Erinnern und Vergessen als Möglichkeiten der Erschließung und Verarbeitung von Wirklichkeit wahrzunehmen und zu deuten · die Bedeutung von Erinnern und Vergessen für die Identitätskonstitution von einzelnen Menschen sowie Kulturen zu beurteilen	Collage Reflexion der medialen Erinnerungskultur
Das Andere als Beschränkung und Bereicherung meiner Handlungsmöglichkeiten Was soll ich tun? *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage*	· eigene Vorurteile als solche zu erkennen · das Für und Wider von Vorurteilen zu beschreiben und den Umgang mit Vorurteilen begründet zu beurteilen · die Konfrontation mit dem Anderen als prinzipielle Irritation wahrzunehmen und diese zu benennen · zu beurteilen, inwieweit das Andere als eine Einschränkung oder Bereicherung des eigenen Denkens und Handelns gelten kann die Probleme einer unkritischen Toleranz einzuschätzen und einen kritischen Toleranzbegriff im Sinn einer allseitigen Offenheit zu formulieren, welche eine Diskussion gemeinschaftlich bindender Werte und Normen ermöglicht · Begründungskriterien für die Toleranzforderung zu benennen und kritisch zu überprüfen	Definition/ Textarbeit ` Rollenspiel Text + Rollenspiel Reflexion der Vor- und Nachteile sowie der Irritation Schreibgespräch Rollenspiel + Reflexion Projektarbeit
	… menschliches Handeln als regelgeleitetes Handeln wahrzunehmen	

Unterschiedliche Regelsysteme als Ausdruck sozialer Verbindlichkeit **Was soll ich tun?**	Regeltypen in ihrer spezifischen Sprachform zu beschreiben und dabei die Funktion der Verben „dürfen“, „können“, „sollen“ und „müssen“ zu bestimmen verschiedene Arten von Regeln begrifflich zu unterscheiden, z. B. im Hinblick auf Verbindlichkeit Regeln als ein Instrument der Koordinierung einzelner Interessen wahrzunehmen und zu deuten Konsequenzen bei Nichteinhaltung von Regeln zu bestimmen und einzuschätzen das besondere Problem der Begründbarkeit normativer Aussagen wahrzunehmen und zu artikulieren den Zusammenhang von Werten und Normen zu reflektieren und angemessene Handlungsregeln zu formulieren moralische Gebote an die eigene Handlungswirklichkeit anzubinden und seine Lebensgestaltung entsprechend auszurichten →*Fairtrade*	
Bedrohung als lebenserhaltende/ lebenszerstörende Macht Was darf ich hoffen?	…. Angst als ein körperliches und geistiges Phänomen wahrzunehmen und deren Ausprägungen zu benennen verschiedene Formen von Ängsten zu beschreiben, deren Auswirkungen auf das eigene Leben zu reflektieren und angemessene Konsequenzen im Hinblick auf den Umgang mit unseren Ängsten abzuleiten sich mit verschiedenen Ursachen von Angst auseinanderzusetzen und diese zu bewerten den intentionalen Charakter von Angst zu reflektieren verschiedene Formen von Gewalt zu bestimmen und auf ihre Ursachen zurückzuführen den Begriff des Bösen in seinen physischen, moralischen und metaphysischen Dimensionen zu erfassen und vom alltäglichen Sprachgebrauch abzugrenzen das Vorhandensein des Bösen auf Ursachen zurückzuführen Konzepte einer gelungenen Lebensführung im Angesicht des Bösen in der Welt zu entwerfen und zu überprüfen	

Eventuelle Ergänzung je nach Zeit: **Die Weltsicht der großen Religionen** **Christentum/Juden-tum/Islam**	(über die FA hinaus) Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit, die Bedeutung religiöser Schriften, Vorschriften, Gebäude, Feiertage, Ämter, etc. für das Leben der Menschen zu erkennen und zu reflektieren. die Bedeutung monotheistischer und polytheistischer Weltansichten zu reflektieren die Bedeutung von Propheten und Messias-Figuren zu reflektieren	Exkursion
Suche, Sucht, Sehnsucht Was darf ich hoffen?	Medienkompetenzen: 4.1.1 Risiken und Gefahren in digitalen Umgebungen kennen, reflektieren und berücksichtigen 4.1.2 Strategien zum Schutz entwickeln und anwenden 4.3.1 Suchtgefahren vermeiden, sich selbst und andere vor möglichen Gefahren schützen 6.2.2 Chancen und Risiken des Mediengebrauchs in unterschiedlichen Lebensbereichen erkennen, eigenen Mediengebrauch reflektieren und ggf modifizieren	
Der Mensch als denkendes Wesen Was ist der Mensch?	… den umgangssprachlichen Sammelbegriff des Denkens in einen differenzierten Begriff des Denkens zu überführen das menschliche Denken als ein Denken höherer Stufe wahrzunehmen, das sich diskursiv selbst zum Gegenstand des Nachdenkens machen kann das konsequente, logisch korrekte Denken von anderen Formen des Denkens abzugrenzen und in verschiedenen Zusammenhängen zu bewerten den Zusammenhang von Sprache und Denken zu reflektieren Grenzen des Denkens innerhalb der Strukturen der Sprache und den Regeln der Logik zu auszuloten und zu benennen Konsequenzen des Denkens für unsere Lebensgestaltung zu benennen das Denkvermögen (Verstand und Vernunft) als Bereicherung unserer Lebenskompetenz wahrzunehmen und zu deuten	Syllogismen? Formale Logik

	Gründe anzugeben, inwiefern der Mensch als ein denkendes Wesen gelten kann	

6. 2 Themenverteilungsplan für die Sekundarstufe II:

Übersicht:
Einführungsphase 1. Halbjahr: Einführung in das philosophische Denken

Einführungsphase 2. Halbjahr: Ethisches Begründen, Urteilen und Handeln

Qualifikationsphase 1. Jahr, 1. Halbjahr: Wahrnehmen, Erkennen und Denken

Qualifikationsphase 1. Jahr, 2. Halbjahr: Metaphysisches Fragen und Deuten

Im zweiten Jahr der Qualifikationsphase werden die vier Reflexionsbereiche fortgeführt und vertieft:

Qualifikationsphase 2. Jahr, 1. Halbjahr: Vertiefung des anthropologischen Reflexionsbereiches/ ethischen Reflexionsbereiches

Qualifikationsphase 2. Jahr, 2. Halbjahr: Vertiefung des erkenntnistheoretischen Reflexionsbereiches / metaphysischen Reflexionsbereiches

E1	**Verbindliches Thema: Einführung in das philosophische Denken**

Inhalt (verbindliche Reihenfolge)	**Themenbezogene Kompetenzen:** Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,
Einführung in das philosophische Denken	· den Menschen als Wesen wahrzunehmen, das sein Denken, seine Denktätigkeit selbst zum Gegenstand erheben kann · den Menschen als Wesen zu deuten, das seiner Welt fragend gegenübertritt und nach Gründen unseres Wissens bzw. Verstehens sucht · die Besonderheit philosophischen Fragens als das Fragen nach Grundsätzlichem wahrzunehmen und zu begründen · das Fach Philosophie in seiner spezifischen Eigenart als Reflexionswissenschaft zu verorten
Der Mensch im Spiegel seiner Bezüge	· die Frage nach sich selbst u. a. auch als Frage nach der eigenen Herkunft / Gattung zu deuten · das Bedürfnis der (relationalen) Selbstbestimmung des Menschen als Spezifikum wahrzunehmen und zu begründen · die Sonderstellung der menschlichen Existenz gegenüber der anderer Lebewesen und anderer Lebensformen zu erörtern und zu beurteilen
Der Mensch in der Dualität seines Wesens	· sich selbst als Wesen wahrzunehmen, das sich im Zwiespalt zwischen zwei Wesenheiten empfinden kann · Thesen, Argumente und Schlussfolgerungen hinsichtlich der Beschaffenheit des Menschen (Dualismus, Monismus, Reduktionismus, Physikalismus, Funktionalismus etc.) kritisch zu überprüfen und zu beurteilen · begriffliche Voraussetzungen innerhalb der Thematik zu prüfen und eigene Thesen und Argumente dahingehend zu formulieren, weshalb unser

	Sprachgebrauch hinsichtlich Geist und Körper dualistisch ist · Konsequenzen für unser Selbstverständnis aus den theoretischen Überlegungen abzuleiten
Der Mensch in der Spannung zwischen Selbstbild und Fremdbild	· die Suche nach Zugängen zum eigenen Selbst als elementare Aufgabe des Erwachsenwerdens wahrzunehmen und zu begründen · Begriffe wie Selbsterkenntnis, Selbst-bewusstsein, Identität zu analysieren und Begriffsbestimmungen zu formulieren · die Funktion des anderen Blicks / des Anderen bei der Suche nach sich selbst zu analysieren · Nutzen und Gefahren der Aneignung des Fremdbildes für das Selbstbild argumentativ zu bestimmen · die Zusammenhänge zwischen Person und Rolle zu analysieren und zu begründen, inwiefern der Rollenaspekt als soziale Dimension zu unserer Identität gehört

E2	**Verbindliches Thema: Ethisches Begründen, Urteilen und Handeln**
Inhalt (verbindliche Reihenfolge)	**Themenbezogene Kompetenzen:** Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,
Freiheit als Voraussetzung für verantwortliches Handeln	· intentionales Handeln mit anderen Formen menschlichen Verhaltens zu vergleichen und zu analysieren · Spielräume und Einschränkungen der Handlungsfreiheit durch gesellschaftliche Normen und Erwartungen sowie materielle Handlungseinschränkungen zu analysieren und zu bewerten · den Unterschied von Handlungsfreiheit und Willensfreiheit zu erläutern · bewusste Willensentscheidungen als rationale Prozesse der Reflexion und Gewichtung von

	handlungsrelevanten Motiven und Gründen zu analysieren · sich kritisch mit Formen des philosophischen Determinismus auseinanderzusetzen
Recht und Moral	· Unterschiede und Gemeinsamkeiten rechtlicher und moralischer Normen zu erschließen · Gültigkeit und Geltung von Normen zu beschreiben und in Beziehung zu setzen · das Spannungsverhältnis von Gesetzen und moralischen Normen innerhalb der Gesellschaft zu erläutern
Probleme und Positionen der Normenbegründung	· die Verwendung und das Verständnis grundlegender moralischer Prädikate zu beschreiben und zu analysieren · die Rolle normativer und deskriptiver Elemente in verschiedenen Varianten des Relativismus zu erschließen, zu überprüfen und zu beurteilen · unterschiedliche Auffassungen der Bedeutung moralischer Prädikate zu beschreiben und zu analysieren · die grundlegende Funktion der Bedingungen der Unparteilichkeit und Universalisierbarkeit für ethische Begründungen zu erläutern
Ethische Begründungsmodelle	· den Begründungszusammenhang von Werten, allgemeinen normativen Prinzipien und konkreten normativen Urteilen zu erschließen · den Aufbau unterschiedlicher ethischer Begründungsmodelle zu analysieren · die Gültigkeit spezifischer normativer Urteile vor demHintergrund alternativer teleologischer und deontologischer ethischer Begründungsmodelle darzustellen und zu diskutieren · die Leistungsfähigkeit und Einschränkungen ethischer Begründungsmodelle im Bereich der lebensweltlichen Moralreflexion und den Bereichen der angewandten Ethik zu erörtern

Q1 (1. Hj.)	**Verbindliches Thema: Wahrnehmen, Erkennen und Denken**
Inhalt (keine verbindliche Reihenfolge)	**Themenbezogene Kompetenzen:** Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,
Möglichkeiten und Grenzen der Wirklichkeitsdeutung	· die Frage nach der Erkenntnis der Außenwelt als eine erkenntnistheoretische Frage zu formulieren · den Zugang des erkennenden Subjekts zur Welt in Anlehnung an einschlägige Positionen (z. B. Realismus, Idealismus, Repräsentationalismus, Phänomenalismus etc.) zu beschreiben sowie kritisch zu überprüfen und zu beurteilen · Begriffe wie Außenwelt, Anschauung und Vorstellung in ihren begrifflichen Zusammenhängen zu analysieren und bestimmen · aus der Einsicht in die subjektiven Bedingungen der Wahrnehmung von Wirklichkeit Konsequenzen für das Verständnis des eigenen Weltzugangs und die eigenen Realitätsansprüche unseres Erkennens zu ziehen
Wissen, Wahrheit und Überzeugung	· Bedingungen von Wissensbegriffen zu formulieren, kritisch zu überprüfen und diese von anderen Wissensformen (Glauben z. B.) abzugrenzen · die Fragen nach Genese und Geltung der Erkenntnis zu unterscheiden und auf dieser Grundlage unterschiedliche Auffassungen zum Ursprung unseres Wissens zu beurteilen · das Wahrheitsprädikat als Metaprädikat und insbesondere als ein Merkmal von Überzeugungen zu verstehen · epistemische von nicht-epistemischen Deutungen des Wahrheitsprädikates zu unterscheiden, kritisch zu

	bewerten und ein eigenes Verständnis von Wahrheit begrifflich zu bestimmen (explikativer Diskurs) · Kriterien für die Wahrheit von Aussagen zu benennen und zu überprüfen (normativer Diskurs)
Wege und Verfahren wissenschaftlicher und logischer Erkenntnis	· gültige von ungültigen Argumentationsformen zu unterscheiden und in konkreten (alltäglichen und wissenschaftlichen) Argumentationen angemessen anzuwenden und zu reflektieren · gültige Schlüsse in deduktive und nicht-deduktive Schlüsse zu differenzieren · unterschiedliche Arten und Formen der Begriffsbestimmung zu unterscheiden, zu bewerten und angemessen anzuwenden

Q 1 (2. Hj.)	**Verbindliches Thema: Metaphysisches Fragen und Deuten**
Inhalt (verbindliche Reihenfolge)	**Themenbezogene Kompetenzen:** Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,
Die Frage nach der Struktur des Kosmos und seiner Entstehung	· das menschliche Sein im Verhältnis zu kosmischen Dimensionen wahrzunehmen und die Konsequenzen dieses Kontrastes für das Selbstverständnis des Menschen zu untersuchen · die Frage nach dem Ursprung sowie nach den Prinzipien und Grundstrukturen des Kosmos philosophisch zu analysieren und in Zusammenhang zu den Besonderheiten und Grenzen unserer Erkenntnismöglichkeiten zu setzen · die Beziehung zwischen geistigen Strukturen und materieller Welt zu reflektieren
Die Frage nach Gott	· die Frage nach Gott als ein Ausweis der menschlichen Suche nach Letztbegründung und Sinngebung wahrzunehmen · einige Versuche der vernunft-geleiteten Begründung der Existenz Gottes zu analysieren und zu beurteilen

	· das Religiöse und Religion(en) begrifflich zu unterscheiden und rational zu hinterfragen · das Rechtfertigungsproblem eines als zugleich allmächtig und gütig gedachten Gottes angesichts des Leidens in der Welt wahrzunehmen und zu reflektieren · eine eigene Position vor dem Hintergrund der erarbeiteten philosophischen Reflexionen darzustellen
Die Frage nach dem Wesen und dem Sinn unseres Daseins	· den sinnsuchenden Menschen als zugleich an biologische Voraussetzungen gebunden und von einem biologischen Sinn entbunden wahrzunehmen · die Struktur der menschlichen Subjektivität als Bedingung für das Bedürfnis nach Sinn zu beschreiben und zu analysieren · zwischen einer objektiven und einer subjektiven Sinngebung zu differenzieren · Religionen und Ideologien als Versuche einer objektiven Sinngebung zu identifizieren und zu beurteilen · den Kontrast zwischen dem nach einem objektiven Sinn suchenden Menschen und einer (post)-modernen Welt wahrzunehmen und im Hinblick auf die Konsequenzen für die Selbstkonstituierung zu interpretieren
Die Auseinandersetzung mit dem Tod	· den Umgang mit Sterben und Tod im historischen Wandel sowie in unterschiedlichen kulturellen / religiösen Kontexten wahrzunehmen und zu beurteilen · Todesgewissheit als eine anthropologische Konstante zu deuten und ihre Implikationen für das Selbstverständnis des Menschen zu ermitteln · die verschiedenen Deutungsmöglichkeiten des Todes – als Übel, als Gut, als Nichts – auf der Grundlage tradierter und aktueller Positionen argumentativ zu überprüfen und auf ihre Konsequenzen hin zu reflektieren · Bestrebungen zur Erlangung von Unsterblichkeit in unterschiedlichen Hinsichten zu erkennen und zu bewerten

Positionen der Metaphysikkritik bzw. Metaphysikkritische Ansätze	· den Absolutheits- und Wahrheitsanspruch (Letztbegründung) der traditionellen Metaphysik kritisch zu reflektieren · metaphysische Sätze von analytischen und empirischen Sätzen zu unterscheiden und im Hinblick auf ihren Aussagewert zu untersuchen · einen überzeugenden Aufgabenbereich für die Metaphysik als klärende und prüfende Instanz für universalistische und existentielle Fragestellungen zu definieren

Q 2 (1. Hj.)	**Verbindliches Thema: Vertiefung des anthropologischen Reflexionsbereiches/ ethischen Reflexionsbereiches**
Inhalt (verbindliche Reihenfolge)	**Themenbezogene Kompetenzen:** Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,
	Bspw. Arbeit mit Ganzschrift **Bspw. Verknüpfung der Reflexionsbereiche mit Ausgangspunkt im Bereich der Anthropologie: Klonen; Grenzen der Menschlichkeit; Bioethik ...**

Q 2 (2. Hj.)	**Verbindliches Thema: Vertiefung des erkenntnistheoretischen Reflexionsbereiches / metaphysischen Reflexionsbereiches**
Inhalt (verbindliche Reihenfolge)	**Themenbezogene Kompetenzen:** Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,

7. Formen der Differenzierung

Jede Lerngruppe ist heterogen. Daher bedeutet Differenzierung im Philosophieunterricht am Städtischen Gymnasium, den unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im *zielgleichen* Unterricht angemessen zu begegnen

Dazu gehört die Berücksichtigung der Progression der Anforderungsbereiche, welche auch im Kontext von Fordern und Fördern von allen SuS abzudecken sind. Insgesamt baut die Fachschaft Philosophie am STG darauf, die Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit der SuS zu fördern. Dies gilt sowohl allgemein für die Orientierung im eigenen Denken als auch jeweils speziell für das unterrichtliche Arbeiten.

Die verschiedenen Ebenen der Heterogenität werden hier in fünf Bereichen zusammengefasst:

1. Interessen und Lernstile
2. Sach- und Methodenkenntnisse
3. Lerneinstellungen
4. Psycho-soziale Bedingungen
5. Begabungen

Die jeweiligen Bereiche erfordern unterschiedliche unterrichtliche Maßnahmen, die bspw. aus einem Nachteilsausgleich, einer medizinischen Diagnose (z. B. gebrochene Schreibhand) oder der Begabtenförderung resultieren können. Diese können aus pädagogischen, methodischen, arbeitsorganisatorischen oder auch didaktischen Überlegungen resultieren, sind insgesamt jedoch zu vielschichtig, um sie hier sinnvoll aufzuführen. Naheliegend sind im Philosophieunterricht jedoch neben der direkten Instruktion insbesondere Hilfestellungen bei der Texterschließung und noch darüber hinaus Textprozeduren zur Unterstützung bei der selbstgesteuerten Textproduktion. [10]

8. Grundsätze zur Leistungsbewertung und zur Gestaltung von Leistungsnachweisen

Zunächst ist festzuhalten, dass sich Noten im Philosophieunterricht aus den Leistungsnachweisen (Klausuren; Klassenarbeiten; ~~GLL~~) einerseits und den Unterrichtsbeiträgen andererseits ergeben. Dabei gilt für die Sekundastufe I und die Einführungsphase, dass Ganzjahresnoten unter Berücksichtigung der Leistung beider Halbjahre erteilt werden, während die Notengebung in den beiden Jahren der Qualifikationsphase auf den im jeweiligen Halbjahr erbrachten Leistungen beruht. Ferner gilt bei der Notenfindung der jeweiligen Halbjahresnote, dass sich logischerweise aus der Gegenüberstellung der im Kontext der Stunden erbrachten Unterrichtsbeiträge und dem

[10] Siehe zu diesem Punkt auch den Leitfaden zu den Fachanforderungen Philosophie, S. 16.

singulären Ergebnis der Klassenarbeit bzw. der Klausur eine zumindest überhälftige Gewichtung der Unterrichtsbeiträge ergibt. Auch wenn die Darstellung der Leistungen in Ziffern das Gegenteil suggeriert, *werden Noten unter Berücksichtigung pädagogischer Gesichtspunkte erteilt und nicht errechnet***.**

8.1 Leistungsnachweise

Klassenstufe mit HJ	Anzahl der Klassenarbeiten	Dauer der Klassenarbeit
7.1	1	45 Minuten
E.1	1	90 Minuten
E.2	1	90 Minuten
Q1.1	1	90 Minuten
Q1.2	1	90 Minuten
Q2.1	1	90 Minuten
Q2.2	1	90 Minuten

Derzeit sieht das schulinterne Fachcurriculum des Faches Philosophie am STG in Bad Segeberg keine gleichwertigen Lernleistungen vor.

8.2 Klassenarbeiten (Sek I):

In der 7. Jahrgangsstufe wird im Fach Philosophie über die Fachanforderungen hinaus eine Klassenarbeit geschrieben.[11] Diese soll im ersten Halbjahr geschrieben werden und muss kompetenzorientiert und themenzentriert sein. Weiterführend ist unter Verwendung der eingeübten Operatoren zu beachten, dass der Schwerpunkt der Arbeit in den Anforderungsbereichen II – III liegt.

8.3 Klausuren/ Klassenarbeiten (Sek II)

Der Klassenarbeit/ Klausur liegt zumindest entweder diskursives oder präsentatives Material zugrunde. Eine Kombination der beiden Materialformate ist allerdings auch möglich. Häufig erfolgt dies mit einer Bindung an eine fachphilosophische Position, mit welcher sich in der Bearbeitung der operationalisierten Aufgaben hauptsächlich diskursiv auseinandergesetzt wird.[12] Die Arbeit muss analog zu den Arbeiten in der Sek I kompetenzorientiert sein und in ihren Teilaufgaben alle drei Anforderungsbereiche abdecken. Das Anforderungsniveau der Klassenarbeiten ist insgesamt im Verlauf der Oberstufe schrittweise an das der Abiturprüfung heranzuführen.

Bewertungskriterien

Die Bewertungskriterien für Klausuren ergeben sich aus den Aufgabenstellungen und sind in jedem Fall an die Kompetenzerwartungen der Fachanforderungen anzuschließen. Die

[11] Dies basiert auf dem Erlass Leistungsnachweise in der Sekundarstufe I, welcher 2025 neu erschienen.
[12] Gemäß FA (S. 80) ist teilw. auch eine präsentative Gestaltung denkbar. Dies stellt aber eher die Ausnahme dar.

Gestaltung von Klausuren in der Oberstufe wird durch die Fachanforderungen für das Fach Philosophie bestimmt.

8.4 Unterrichtsbeiträge

Pragmatisch betrachtet kann all das, was nicht Klausur bzw. Klassenarbeit, also Leistungsnachweis, im Fach Philosophie ist und im Kontext des Philosophieunterrichtes stattfindet als Unterrichtsbeitrag angesehen und dementsprechend bewertet werden. Daraus ergibt sich zwangsläufig, dass es eine Unterteilung in mündliche und schriftliche Unterrichtsbeiträge gibt und es im Unterricht Angebote bzw. Möglichkeiten über die mündliche Beteiligung hinaus geben muss, Leistung zu erbringen.

8.4.1 Mündliche Unterrichtsbeiträge (Sek I und Sek II)

Dennoch kommt Unterrichtsgespräch im diskursiven Fach Philosophie eine besondere Rolle zu. Mündlichkeit ist hierbei allerdings weitaus vielschichtiger als die direkte Beteiligung im Unterrichtsgespräch. Am Beispiel der folgenden Tabelle werden Möglichkeiten der Partizipation für die Schülerinnen und Schüler sowie denkbare Bewertungsansätze veranschaulicht.[13]

Beitrag	**Mögliche Bewertungskriterien**	**Mögliche Rückmeldevarianten**
Beiträge im Unterrichtsgespräch	Inhaltlichkeit (fachlich-sachliche Korrektheit) Relative Häufigkeit Sprachliche Qualität und Verwendung von Fachsprache Eigenständigkeit Verknüpfung des eigenen Beitrags mit anderen Beiträgen Einhalten von Gesprächsregeln	Einzelgespräch Bewertungsbögen Selbsteinschätzungsbögen Kompetenzraster Direktes Feedback in Bezug auf das Selbst, den Prozess, die Aufgabe oder das Produkt
(Vorstellung der) Hausaufgaben	Regelmäßigkeit Inhaltlichkeit (fachliche Korrektheit) Sprachliche Qualität und Verwendung von Fachsprache Relativer Umfang	Kriteriengeleitete Rückmeldung zu eingesammelten Hausaufgaben Bewertungsbögen Kompetenzraster Einzelgespräch
Beiträge in Partner- und Gruppenarbeit (z.B. Standbilder, Schauspiele,	Inhaltlichkeit (fachliche Korrektheit) Sprachliche Qualität und Verwendung von	Einzel- /Gruppengespräch Bewertungsbögen

[13] Die Fachschaft Philosophie bedankt sich recht herzlich bei der Fachschaft Geschichte. Im SiFc Geschichte findet sich die Grundlage dieser Tabellen.

Gruppenpuzzle u.ä.)	Fachsprache **Kooperation** Kreativität Prozessorientierung Produktorientierung	
Erledigung von Aufgaben im Unterricht	Inhaltlichkeit (fachlich-sachliche Korrektheit) Sprachliche Qualität und Verwendung von Fachsprache Eigenständigkeit Prozessorientierung Produktorientierung	Einzel- /Gruppengespräch Bewertungsbögen
Präsentation von Arbeitsergebnissen	Inhaltlichkeit (fachlich-sachliche Korrektheit) Sprachliche Qualität und Verwendung von Fachsprache Sicherheit	Einzel- /Gruppengespräch Bewertungsbögen

Die folgende Tabelle kann als Orientierung für die jeweiligen Leistungsstufen genutzt werden**:**

Notenbereich (Notendefinition)	**Indikatoren**
SEHR GUT Die Leistung entspricht den Anforderungen in besonderem Maße.	• unterrichtsfördernde Beiträge hoher Qualität • eigenständige und sehr regelmäßige Mitarbeit • tiefgehende Kenntnisse • Anbieten origineller und alternativer Lösungen • korrekte Fachsprache • Eloquenz • konzentriertes, zielstrebiges und selbstständiges Arbeiten • sehr anschauliche und fesselnde Präsentationen • besondere Verantwortungsübernahme in Gruppenprozessen • überdurchschnittliche Ausgestaltung des Materials • Bezugnahme zu/ Einbindung von Beiträgen der anderen SuS
GUT Die Leistung entspricht voll den Anforderungen.	• qualitativ gute und adressatengerechte Unterrichtsbeiträge • eigenständige und regelmäßige Mitarbeit • gründliche Kenntnisse • konzentriertes, zielstrebiges und selbstständiges Arbeiten weitgehend korrekte Fachsprache • souveräne Präsentation

	• Verantwortungsübernahme in Gruppenprozessen • gut strukturiertes und ausgeführtes Material
BEFRIEDIGEND Die Leistung entspricht im Allgemeinen den Anforderungen.	• angemessene Unterrichtsbeiträgen • solide sichere Grundkenntnisse • meist korrekte Fachsprache • überwiegend zielstrebiges und konzentriertes Arbeiten • Beweis von Teamfähigkeit in Gruppenprozessen • regelmäßige Ausführung notwendiger Arbeiten • Material vorhanden
AUSREICHEND Die Leistung weist Mängel auf, entspricht aber noch den Anforderungen.	• teilweise angemessene Beiträge • überwiegend Reproduktion • vollständiges Produkt mit knapper Bearbeitung auf niedrigem Niveau • unsichere Präsentationen • Material vorhanden, aber nicht ordentlich • partielle Eigenleistung in Gruppenarbeiten
MANGELHAFT Die Leistungen entsprechen nicht den Anforderungen, Grundkenntnisse sind vorhanden, Mängel können in absehbarer Zeit beseitigt werden.	• kaum angemessene Beiträge • Grundkenntnisse nur ansatzweise vorhanden • Mitarbeit ausschließlich nach Aufforderung • teilweises Lösen von einfachen Problemen nur mit Unterstützung • unvollständiges Material/Produkt • kaum Mitarbeit in Gruppenprozessen • weitgehend unfreie Präsentation
UNGENÜGEND Die Grundkenntnisse sind so lückenhaft, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.	• keine Bereitschaft zur Beteiligung • kein Material/Produkt • Plagiat • Arbeitsverweigerung • Thema verfehlt • unkooperatives Verhalten

8.4.2 Schriftliche Unterrichtsbeiträge (Sek I und Sek II)

Es ist unbedingt darauf zu achten, dass genügend Gelegenheiten geschaffen werden, verschiedenartige Leistungen außerhalb des Bereichs mündlicher Beiträge zum Unterrichtsgespräch bewerten zu können.[14] Dies gilt im besonderen Maße für die Orientierungsstufe, da hier kein Leistungsnachweis vorgesehen ist.

Solche Unterrichtsbeiträge können sein:

- Größere Hausaufgaben
- Tests (bis zu 20 Minuten)
- Refererate

[14] Vgl. FA S. 79.

- Individuelle Bearbeitungen im Sinne der philosophischen Reflexionsbereiche z.B. Plakate zum Thema Vorbilder
- Darstellungsleistungen z.B. mögliche Visualisierung des Ursprungs der Welt
- Herstellung von Beiträgen mit digitalen Medien
- Weitere methodisch-didaktische Umsetzungen der Inhalte der Inhalte des Curriculums auf der Basis der FA obliegen der Diskretion der jeweils unterrichtenden Lehrkraft bzw. den Absprachen im Jahrgangsteam oder der Fachschaft insgesamt.